

Am 27. Januar 1993 verlieh der damalige Fachbereich Gesellschaftswissenschaften zum ersten Mal den Titel einer „Doctor rerum socialium honoris causa“ und zwar an Tadeusz Mazowiecki, den ersten frei gewählten Ministerpräsidenten der Republik Polen und späteren Menschenrechtsbeauftragten der UNO im ehemaligen Jugoslawien. Auf Initiative von Gottfried Erb, dem damaligen Professor für Internationale Beziehungen, hatte sich der Fachbereich einstimmig für diese Auszeichnung entschieden. In Tadeusz Mazowiecki ehrte er „den „europäischen Humanisten und Fürsprecher unteilbarer Menschenrechte“ und zeichnete ihn für seinen bedeutenden Beitrag „zur moralischen Orientierung politischen Verhaltens“ und „zum gewaltlosen politischen Umbruch seines Landes“ sowie „für seine großen Verdienste um die Verständigung zwischen Polen und Deutschland“ aus. Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker formulierte es folgendermaßen: „In Ihnen ehrt die Universität Gießen einen Mann, der persönliche Integrität mit politischer Weitsicht verbindet, in dem sich hohes Verantwortungsgefühl mit persönlicher Bescheidenheit paaren und dessen Lebensweg durch Geradlinigkeit und Haltung geprägt ist.“

Tadeusz Mazowiecki, 1927 in Płock an der Weichsel, geboren, studierte nach dem Krieg Rechtswissenschaft in Warschau und arbeitete als Publizist zunächst bei der katholischen Organisation Pax, anschließend bei der ZNAK, einem Zusammenschluss katholischer Gruppen und Publikationen. 1957 nach dem Machtwechsel an der Spitze der Polnischen Arbeiterpartei und dem Beginn eines „Tauwetters“ unter dem neuen Parteichef Gomulka gründete er die katholische Monatszeitschrift WIEŹ, deren Chefredakteur er 23 Jahre lang war.

Von 1961 bis 1972 war Tadeusz Mazowiecki als einer von fünf Abgeordneten der ZNAK-Bewegung Mitglied des Sejms, des polnischen Parlaments, eine Ausnahme in den damals sozialisti-

„Ein europäischer Humanist und Fürsprecher unteilbarer Menschenrechte“

Tadeusz Mazowiecki wurde 1993 zum Ehrendoktor der Universität Gießen ernannt

Von Christel Lauterbach

schen Staaten Europas. „Hier konnte der Politiker Mazowiecki die schwierige Mischung aus Standhaftigkeit im Prinzipiellen, strategischer Kompromissbereitschaft und taktischem Geschick



Foto: Gießener Allgemeine Zeitung

Der damalige Dekan des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften Prof. Klaus Fritzsche (links) gratuliert dem neuen Dr. honoris causa Tadeusz Mazowiecki im Januar 1993 in der Aula der Universität Gießen.

lernen, die ihn später in all den entscheidenden Phasen der Auseinandersetzung mit dem Regime so sehr auszeichnete“, beschrieb Prof. Gottfried Erb diese Phase in seiner Laudatio.

1968 engagierte sich Tadeusz Mazowiecki gegen das brutale Vorgehen gegen demonstrierende Studierende und auch gegen die antisemitische Kampagne in Polen. 1970 versuchte er – allerdings vergebens – einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss durchzusetzen, der die noch brutalere Niederschlagung des Arbeiteraufstands in

Danzig untersuchen sollte. Die Quitting folgte 1972: Tadeusz Mazowiecki durfte nicht mehr Mitglied des Parlaments werden. Es folgten: zwei Jahre Verbot aller Auslandsreisen, weil er eine Rede für den Deutschen Katholikentag in Mönchengladbach nicht hatte genehmigen lassen, Hungerstreik in Warschau gegen die Verhaftung wichtiger Mitglieder von KOR, einem Komitee zur Verteidigung der Arbeiter – „all das waren nur Vorboten seines eigentlichen Engagements“, so Gottfried Erb, der ausführlich den weiteren politischen Werdegang von Tadeusz Mazowiecki und seine wichtige Rolle bei der Gründung der freien Gewerkschaft Solidarność im Jahr 1980 schilderte.

Am 13. Dezember 1981 rief die polnische Regierung das Kriegsrecht aus, und alle führenden Oppositionellen wurden verhaftet, unter ihnen auch Tadeusz Mazowiecki. Über ein Jahr brachte er in einem Internierungslager zu. Die Solidarność existierte im Untergrund weiter. Auch beim Streik 1988 beriet Mazowiecki wieder die Arbeiter wie auch später beim „Runden Tisch“, einem Modell, das in ganz Europa Schule machen sollte: Er leitete die Kommission für Gewerkschaftsfragen. Die Wahlen im Juni 1989, die zumindest teilweise frei waren, brachten der Solidarność einen überwältigenden Sieg. Und am 24. August 1989 wählte der Sejm Tadeusz Mazowiecki zum Ministerpräsidenten von Polen. Zum ersten Mal war im gesamten von der Sowjetunion dominierten Ostblock ein Regierungschef frei gewählt worden. •